

SWR2 Musikpassagen

„No music on a dead planet“ – Klima und Pop

Von Vanessa Wohlrath

Sendung am 29.02.2024 von 20:05 – 21:00 Uhr

Redaktion: Moritz Chelius und Tristan Reiling

Produktion: SWR 2024

SWR2 Musikpassagen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Signet SWR2 Musikpassagen

O-Ton Collage mit Musik

[Alexandra, „Mein Freund, der Baum“]

Mein Freund, der Baum, ist tot ...

O-Ton Endless Wellness, Philipp Auer: Ich glaub schon auch, dass Menschen, die behaupten, sie müssten sich nicht mit der Klimakatastrophe auseinandersetzen, nicht wissen, was in der Welt passiert. Ich glaube, es gibt keinen Weg mehr, sich nicht damit auseinandersetzen zu müssen. 0'09

[Deichkind, „Wer sagt denn das?“]

Wer sagt denn das?

*O-Ton Henning Besser, Deichkind: Wir Musiker*innen sind ja letztendlich auch ein ganz normaler Anteil der Gesellschaft und trotzdem glaube ich schon, sind wir natürlich auch Menschen, die ,ne Reichweite haben oder die vielleicht auch ein gewisses Vertrauen genießen bei ihren Zuhörer*innen. Und mit Reichweite geht auch Verantwortung einher. 0'15*

[Endless Wellness, „Danke für Alles“]

Wir haben heute nichts versäumt

Das waren die Eltern!

O-Ton Endless Wellness, Milena Klien: Und gleichzeitig glaub ich, dass es auch genau da spannend wird in Popmusik, wo die gemeinsame Erfahrung bei Konzerten oder gemeinsam Musik zu hören, eine Form von Eskapismus anbietet oder zumindest quasi einen gesicherten Raum. Und in diesem gesicherten Raum dann trotzdem Dinge auszusprechen, die vielleicht allein zu schwer zu tragen sind. 0'20

Wie zum Beispiel die Klimakrise. Nicht schon wieder, werden Sie jetzt vielleicht denken. Zurzeit sind Krisen und Katastrophen doch allgegenwärtig; Krieg in Nahost und direkt hier, in Europa. Der spürbare Rechtsruck in unserer Gesellschaft, die Nachwehen der Corona-Pandemie – und dann müssen wir ja immer noch versuchen die Klimakrise zu stoppen. Zugegeben, ich weiß selbst nicht mehr, wo noch überall hinschauen.

Aber wir wollen uns in dieser Stunde etwas fokussieren, auf das Musikbusiness und den Klimaschutz. In den vergangenen Jahren hat sich dort einiges getan. Wir schauen auf den aktuellen Status Quo in der Popmusik. Wie gehen Bands und Solokünstlerinnen und -künstler mit Umweltfragen um und wie klingt das? Können Klimasongs auch Spaß bringen? Und was kann die Musikindustrie für mehr Klimaschutz tun, was wird schon getan?

Das alles sind Fragen, über die ich unter anderem mit der Wiener Newcomerband Endless Wellness und dem Geschäftsführer von Deichkind, Henning Besser gesprochen habe. –

Ich bin Vanessa Wohlrath und Sie hören die SWR2 Musikpassagen zum Thema „Klima und Pop“ – No Music on a Dead Planet!

1. Deichkind – Wutboy (feat. Roger Rekless) (Neues vom Dauerzustand, Sultan Günther Music) 3'04
[ab 1'00 ausblenden]

Das Wort des Jahres 2010 war „Wutbürger“ – das stand damals beispielhaft für den Protest gegen „Stuttgart 21“. Die Band Deichkind münzt dieses Wort in diesem Song etwas um – macht aus dem „Wutbürger“ den „Wutboy“, eine empörte Person, die sich seit der

Corona-Pandemie erst recht nichts mehr sagen lassen will. Das ist Musik von ihrem aktuellen Album „Neues vom Dauerzustand“!

Deichkind sind bekannt für ihre fetten Shows; mit Schlauchboot stagediven und Bier aus einer gigantischen Zitze spritzen? Alles schon da gewesen. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

„Remmidemmi“ – das zieht bis heute zahlreiche Fans in die großen Hallen Deutschlands. Aber wer schon einmal bei einem Deichkind-Konzert gewesen ist, weiß; Hier geht's nicht nur um Party und Eskalation, hier wird auch auf die aktuelle gesellschaftspolitische Lage geschaut. Die Band hält uns den Spiegel vor; von Pandemie über Rechtsruck bis hin zur Klimakrise – das, was die Fans bewegt, schlägt sich auch in den Songs, den Shows und Musikvideos von Deichkind nieder. Und dazu zählt nun mal auch die Klimakrise. In ihren Social Media Postings animiert die Gruppe ihre Fans dazu, auch mal bei Fridays For Future Demos mitzulaufen. Deichkind sind dort selbst schon einmal aufgetreten.

Henning Besser: Party mag die eine Facette sein, die zu einem Leben dazugehören kann oder es vielleicht auch hoffentlich tut, und die Krisen gehören zu unserem Leben halt aber auch dazu. Und ich glaub, das ist vielleicht auch genau diese Schwierigkeit, diese Ambivalenzen, das ist ja, glaub ich, auch eine dieser großen Herausforderungen, vor denen wir als Gesellschaft oder als Menschen selber auch stehen. 0'19

Sagt Henning Besser. Er ist der Geschäftsführer von Deichkind – einem Unternehmen, in dem in Hochphasen, wenn zum Beispiel Konzerte anstehen, bis zu einhundert Mitarbeitende involviert sind. Logisch, dass mit solchen Events unglaublich hohe CO₂-Emissionen verbunden sind; von der Anreise bis hin zur Müllbeseitigung. (Ich bin selbst schon bei einem ihrer Konzerte gewesen. Da flogen die Bierbecher am Ende nur

noch so durch die Gegend.) Und trotzdem wird Klimaschutz bei Deichkind mitgedacht, meint Henning Besser.

Die Becher werden etwa nach jedem Konzert eingesammelt, gewaschen und zum nächsten Konzert mitgenommen. Das sei mittlerweile schon Standard, sagt Besser. Ein anderes Thema ist der Stromverbrauch: *Henning Besser: Nun ist so ,ne Bühnenshow wie wir sie machen auch mit sehr vielen elektronischen, sag ich jetzt mal, Gerätschaften, die wir benötigen, technisches Equipment sozusagen oder werden von uns gebraucht. Und, ich sag mal, eine der Hauptstromverbraucher sind dort unsere Lampen. Und früher wurden dort klassischerweise Bogenlampen eingesetzt, die zwar in sich sehr effizient sind, allerdings den ganzen Tag laufen. Das heißt, diese Bogenlampen, die kann man nicht einfach mal anschalten und dann, wenn man sie nicht braucht, ausschalten, sondern die laufen im Grunde genommen den ganzen Tag. Und wenn das dann halt 80 oder 60 Lampen sind, dann kommt da schon auch ,ne ganze Menge Stromverbrauch zusammen. Und mittlerweile – zum Glück – sind diese Lampen eigentlich gut ersetzbar durch LED-Lampen. Das hat, glaub ich, ,ne ganze Zeit gedauert, bis diese Technologie so weit war, um dann wirklich adäquater Ersatz zu sein. Und vielleicht waren am Anfang diese Technologien auch noch sehr teuer. Aber mittlerweile haben wir zum Beispiel alle Lampen, die wir ersetzen können, mit LED-Typen ersetzt und es wird dadurch der Stromverbrauch ungefähr auf Ein-siebtel reduziert. 1‘00*

Nun ist Deichkind zwar eine große Band, aber trotzdem keine, die mit dem Privatjet von A nach B reisen muss, wie die internationalen Megastars Taylor Swift und Beyoncé; Deichkinds Konzert-Venues beschränken sich auf den deutschsprachigen Raum – und die erreicht die Gruppe mit Nightlinern, also umgebauten doppelstöckigen Reisebussen, in denen auch geschlafen werden kann. Eine, laut

Henning Besser, nicht sehr luxuriöse, aber pragmatische Möglichkeit für die Band zu touren. Hinzu kommen noch LKW für Bühne, Technik und anderes Equipment.

Um diese Touren so nachhaltig wie möglich zu planen, haben Deichkind eine eigene Software entwickelt, die bei der Routenoptimierung unterstützt. So können am Ende unnötige Kilometer und dadurch auch Kraftstoff gespart werden. Zusätzlich zahlen Deichkind auch Geld an CO2-Kompensations-Projekte.

All das könnte schon längst Standard in der Musikbranche sein – ist es aber noch nicht. Für Software-Entwicklung und optimale Tourplanung fehlen gerade kleineren Bands oft das Geld und die nötige

Unterstützung. Henning Besser sieht hier ein strukturelles Problem.

*Henning Besser: Viele Bands, viele Künstler*innen haben die gleichen Themen und ich glaube schon, dass natürlich ein Team, das auch mit Fachleuten besetzt wäre, dort gute Lösungen für diese Branche bereitstellen könnte, die vielleicht der einzelne Künstler, die einzelne Künstlerin vielleicht dann nur noch minimal anpassen müsste. Und ich glaub, das ist ein bisschen auch die Schwierigkeit, die wir vielleicht in der Branche gesehen haben schon in der Pandemie, dass es im Grunde genommen sowas wie ,nen Lobbyverband, der uns auch mit politischen Interessen sozusagen vertreten kann, nicht so wirklich gibt. Und diese gleiche fehlende Vernetzung ist natürlich jetzt auch ein Nachteil bei solchen Herausforderungen, wo, glaub ich auch, die einzelne Künstlerin, der einzelne Künstler manchmal auch überfordert ist oder auch das Fachwissen fehlt. 0'38*

Und trotzdem: die Popindustrie ist in Bewegung, was umweltfreundliches Handeln angeht. Es gibt mittlerweile einige Klimaschutz-Initiativen, zum Beispiel „Music Declares Emergency“ – eine wachsende Gruppe von Künstlerinnen und Künstlern, Organisationen und Akteuren aus dem

Musikgeschäft, die auch einen deutschen Ableger hat. Dass Musikerinnen und Musiker in Sachen Klima Stellung beziehen, findet Besser sehr wichtig:

*Henning Besser: Erstmal sowieso glaube ich, kann ja niemand sich dort aus der Verantwortung stehlen. Und wir Musiker*innen sind ja letztendlich auch ein ganz normaler Anteil der Gesellschaft und trotzdem glaube ich schon, sind wir natürlich auch Menschen, die ,ne Reichweite haben oder die vielleicht auch ein gewisses Vertrauen genießen bei ihren Zuhörer*innen. Und mit Reichweite geht auch Verantwortung einher. Und ich glaub, wir könnten mehr bewegen als Branche als wir aktuell machen. Und wenn man so will, das Thema, welchen Beitrag leistet Kunst für die Gesellschaft, dann natürlich auch, indem wir die Themen, die wichtig sind, mit denen wir resonieren, die vielleicht auch uns berühren, vielleicht in einer anderen Verpackung als einer wissenschaftlichen Arbeit mit in den gesellschaftlichen Diskurs mit hineinnehmen. Und das ist ja vielleicht, dass Kunst da etwas kann, was wissenschaftliche Arbeit nicht kann – und sie ersetzt das natürlich nicht, aber sie kann, glaube ich, schon auch die Menschen dort für diese Themen auf ,ne andere Art berühren oder sensibilisieren. Ich glaub, das ist ganz wichtig. 0'56*

Und genau das machen Deichkind mit ihrem aktuellen Album „Neues vom Dauerzustand“. Darauf geht's auch um das große Thema „Mensch und Natur“. Um die Sehnsucht, nach dem „Natürlichen“, nach dem Unberührten, Ursprünglichen – fernab von allen Krisen. Eine verklärte und romantische Idee, die sich in dem Song „In der Natur“ widerspiegelt – und auch in dem Musikvideo, in dem ein gut gestylter Philipp Grütering alias Kryptik Joe einen Roboterhund Gassi führt und am Ende einen Waldbrand löscht... Dieser Song ist jetzt keine Klimaschutzhymne. Trotzdem eine Art Weckruf?

Henning Besser: Also ich find das ein interessantes Beispiel vielleicht auch an dem man so ein bisschen zeigen kann, wie wir arbeiten. Ich glaub schon, dass wir in der Konzeptionsphase des Albums uns sehr viel Gedanken darüber gemacht haben, dass wir ,nen Song machen wollen, der das Thema Klimakatastrophe berührt, und trotzdem glaube ich, dass wir – zumindest, sag mal, unsere Abteilung, die sich um die Musikproduktion, die Texte und die Inhalte dort kümmert, nicht immer so gut in der Lage ist, diese Themen so direkt und konkret auch umzusetzen. Und trotzdem, würde ich sagen, für mich ist das schon der Song, der das tut; Vielleicht jetzt nicht nur in der Musik und dem Text dazu, aber ich glaube auch, Deichkind ist ja vielleicht auch dafür bekannt, dass wir sozusagen verschiedene Ebenen verknüpfen. Und mit dem Musikvideo zusammen, würde ich schon sagen, dass dieser Song das Thema Krise und Klimakatastrophe adressiert. Und vielleicht auch, dass die Musik und dieser Text gepaart mit den Bildern in dem Video, macht es für mich zumindest so einen anderen Raum auf. Und natürlich kann man sich vielleicht hinterfragen: Löst so ein Song die Klimakatastrophe? Und da würde ich natürlich sagen: Natürlich nicht! Aber es ist halt schon vielleicht ein gewisses Gefühl, was bei jemandem, der sich das anguckt, vielleicht auch entsteht. 1‘15

2. Deichkind – In der Natur (Neues vom Dauerzustand, Sultan Günther Music) 4‘15

„In der Natur“ kann man schon auch mal Paranoia bekommen. Vor allen Dingen, wenn man komplett auf sich allein gestellt ist und es langsam dämmert. Da zeigt die Natur ihre harsche, unheimliche Seite... Die Band Deichkind war das in den SWR2 Musikpassagen.

Tja und wie es ist, so ganz allein und ohne Hilfe von außen mitten in der Natur zu leben - das weiß der Musiker Dominik Eulberg. Der hat wirklich einmal für ein halbes Jahr im Wald gewohnt, in einer selbstgebauten Hütte. 2002 war das, da steckte Eulberg noch mitten im Studium der Biologie und Ökologie mit dem Schwerpunkt Naturschutz. Und dort im Wald hat er sich tatsächlich ganz wohl gefühlt, wie er dem Deutschlandfunk Kultur erklärt:

Dominik Eulberg: Ich hab mich jeden Morgen in einem Bach gewaschen. Der Fischotter verlor immer mehr die Scheu, der Schwarzstorch kam immer näher. War so ,ne Waldlichtung neben meiner Hütte da, wo die Hirsche gebrunft haben. Die haben mich irgendwann über den Haufen fast gerannt, weil die dachten, ich wär auch einer von ihnen. Kam ich mir ein bisschen vor wie Franz von Assisi irgendwann. Bin mit einem breiten Grinsen jede Nacht eingeschlafen, war total beseelt und hab diese ganzen tollen Beobachtungen, die ich da hatte, Revue passieren lassen. ... Ja und dann bin ich angefangen, hab dann erste Techno-Platten gemacht mit Naturstimmen, wo jeder gesagt hat: Das ist vollkommener Schwachsinn, das kauft doch kein Mensch. 0'34

Weit gefehlt. Mit dieser Idee ist der Biologe, Autor und Naturschützer als DJ und Techno-Musiker bekannt geworden, Dominik Eulberg. Und als solcher arbeitet er mit Fieldrecordings, beispielsweise nimmt er Vogelrufe und -gesänge auf und mischt sie unter seine Musik oder übersetzt sie in Noten, in elektronische Sounds. So klingt das dann...

[Unterlegen und aufblenden]

3. Dominik Eulberg - Synthibirds <https://soundcloud.com/dominik-eulberg/synthibirds-vogel-des-jahres>

Dominik Eulberg: Auf dem ersten Blick wirkt das erstmal sehr antagonistisch, elektronische Musik zu machen und die Natur zu verkörpern. Aber das find' ich überhaupt nicht. Weil, zum einen ist das Wunderbare an der elektronischen Musik, man kann jede erdenkliche Klangfarbe generieren, weil man ganz viele verschiedene Synthese-Formen hat; FM-Synthese, Granular-Systeme, analog, digital oder halt eben auch akustisch. Das heißt, ich kann wirklich die Natur optimal damit abbilden. Und zum anderen ist elektronische Musik oder Techno-Musik einfach die instinktivste, die triebhafteste Musik, die am meisten über die Emotion geht und am wenigsten rational ist. 0'39

Sagt Dominik Eulberg im Interview mit Deutschlandfunk Kultur.

Vogelstimmen beziehungsweise Klänge aus der Natur und synthetische Sounds – bei ihm gehen diese beiden wunderbar zusammen. Ein interessanter Ansatz mithilfe von Tierstudien und Fieldrecordings aus der Natur ein neues Klimabewusstsein zu schaffen - ganz ohne Slogans oder Refrains zum Mitsingen.

Ein Grund vielleicht dafür, dass die Musik von Eulberg auch nicht auf den Klima-Demos läuft. Eine Künstlerin die es immer wieder auf Klima-Paylisten schafft, bei Demos auftritt und in der Szene viel gehört wird, ist Dorothea Kehr alias Dota. Sie wird in ihren Texten sehr konkret. Wir hören den Song „Keine Zeit“, den sie eigens für „Fridays For Future“ geschrieben hat.

4. Dota – Keine Zeit

Lieder, die das Thema Klima aufgreifen und alarmieren wollen, hat es in der Vergangenheit immer mal wieder gegeben; „Mein Freund, der Baum“ von Alexandra oder „Karl der Käfer“ von Gänsehaut zum Beispiel. In den Neunzigern landet Michael Jackson mit dem „Earth Song“ einen

Riesenhit. In einem Interview sagt er damals, er habe das Stück geschrieben, weil er „so viel Schmerz für die Not unseres Planeten“ empfunden habe.

[Michael Jackson – “Earth Song” aufblenden]

Diese Songs enthalten zwar alle Elemente, die einen guten Öko-Soundtrack abgeben könnten. Eine politische Botschaft steckt auch drin. Und trotzdem: Das Thema Klima scheint sich in der Popmusik selbst bislang eher schwierig verhandeln zu lassen - genauso wie in der Gesellschaft selbst. Eine richtige Hymne, einen „Soundtrack“ gibt es nicht. Woran das liegt?

Thorsten Philipp: Eine der Schwierigkeiten ist natürlich, dass die Klimawandel-Bewegungen ja insgesamt mit sehr vielen Imperativen, unangenehmen Imperativen des Verzichts, der Reduktion, des Maßhaltens um die Ecke kommen, die natürlich mit dem Unterhaltungsbedürfnis, mit dem Popmusik eigentlich antritt, nicht unbedingt d'accord gehen.

Sagt der Politologe und Romanist Thorsten Philipp. Er forscht nach dem Zusammenhang zwischen Popmusik und Nachhaltigkeitskommunikation und hat sich dabei auch die Klimabewegung „Fridays For Future“ angesehen.

Thorsten Philipp: Wenn man einmal schaut, was bei den Demonstrationen freitags so an Musik gelaufen ist, da fand sich z.B. auf einmal auch der „American Idiot“ wieder, der ja überhaupt gar keine explizite ökologische Komponente enthält, aber trotzdem: Jeder wusste, was gemeint war oder wer gemeint war, nämlich Donald Trump selbst. Hier funktioniert es also nicht einfach so, dass der Soundtrack entsteht in Antwort auf eine ganz bestimmte Auseinandersetzung, sondern auch dass bestimmte Songs wiedererschlossen, wiedergelesen werden und mit neuer Bedeutung gefüllt werden.

[Green Day - „American Idiot“ aufblenden]

„American Idiot“ von der Punk-Band Green Day. Alte Songs wiederentdecken und ihnen eine neue Bedeutung in Bezug auf die Klimakatastrophe geben - dieses Prinzip verfolgt jetzt auch eine Newcomer-Band aus Wien: Endless Wellness. In ihrem Klimasong „Danke für Alles“ zitiert sie einige bekannte Poplieder. Hören Sie mal genau hin, vielleicht erkennen Sie ja das ein oder andere :)

5. Endless Wellness - Danke für Alles (Was für ein Glück, Ink Music) 2'54

Sogar etwas zum Mitsingen, so klingt aktuelle Popmusik, die gekonnt das Thema Klima aufnimmt, die auch ein wenig resigniert wirkt und damit diese Ohnmacht verkörpert, die viele Millennials in Bezug auf die Klimakrise gerade zu spüren scheinen: Endless Wellness waren das mit „Danke für Alles“.

Die Newcomerband aus Wien hat Anfang des Jahres ihr Debüt „Was für ein Glück“ veröffentlicht, ein Album, das sich viel um Zukunftsfragen und daher unmittelbar ums Klima dreht. Es geht um Waldbrände, um Eisbären, die ihren natürlichen Lebensraum verlieren. Dinge, die Philipp Auer und Milena Klien von Endless Wellness zurzeit eben sehr beschäftigen

Milena: Ja, wie könnte uns das nicht beschäftigen? Also das ist dermaßen omnipräsent und so einflussreich in all unsere Lebensbereiche. Und gerade das Alter, das wir jetzt gerade haben, um die 30 – es stellen sich gewisse Fragen zu diesem Lebenszeitpunkt oder sie werden uns gestellt. Allein von gesellschaftlichen Normen in Bezug jetzt zum Beispiel auf Kinderkriegen oder Bilder von Familie, die natürlich mit einer gewissen Perspektive in die Zukunft und in die Jahre, die von

jetzt aus noch in einer mittleren bis weiteren Ferne liegen. Und zu diesen Fragen müssen wir uns verhalten, ob wir wollen oder nicht. Und in dem Verhalten dazu ist natürlich die Umwelt mit all ihren Facetten – also Umwelt im Sinne von Umgebung, aber auch ganz klar die klimatischen Bedingungen der Welt – ein sehr großer Aspekt, der in diesen Überlegungen und diesem Verhalten und den eigenen Positionierungen mit einfließt. 0'56

Philipp: Ich glaub schon auch, dass Menschen, die behaupten, sie müssten sich nicht mit der Klimakatastrophe auseinandersetzen, nicht wissen, was in der Welt passiert. Ich glaube, es gibt keinen Weg mehr, sich nicht damit auseinandersetzen zu müssen. 0'09

Philipp Auer und Milena Klien von Endless Wellness sehen in ihrer Musik eine wunderbare Fläche, an der man sich reiben kann und dadurch im besten Falle besser versteht, wo man sich selbst in der Gesellschaft verortet – auch in Klimafragen. „Danke für Alles“ sei so ein Beispiel. Der Song richtet sich an die vorangegangenen Generationen, klagt an. Da kommt auch ein gewisser Frust durch, der sich allein schon im ironischen Songtitel „Danke für Alles“ manifestiert und in passenden Popzitat. Zum Beispiel auf Songs, wie Bryan Adams' „Summer of 69“ oder „Eisbär“ von Grauzone.

Die Klimakatastrophe bewegt alle Bandmitglieder von Endless Wellness, darum fließt dieses Thema auch ganz natürlich in ihre Musik, erklärt Sängerin Milena Klien:

Milena: Ich weiß nicht, ob's diesen Schritt gibt im Sinne von: Der Wecker klingelt, heute ist ein Tag, da schreibe ich ein Lied über die Klimakatastrophe! (lacht) Sondern, das passiert, glaube ich, eher aus Momenten heraus. Momenten des Reflektierens, Momenten der Verzweiflung, Impulse nach und durch Gesprächen ... 0'18

Philipp: Genau, ich hab auch das Gefühl, den Impuls... Die Lieder haben nie einen: Jetzt schreiben wir ein Lied darüber! Sondern haben viel mehr einen Charakter wie das Tagebuch, glaub ich, für viele Menschen ist. Durchs Aufschreiben werden Sachen irgendwie erst greifbar und bieten Trost. Und ich glaube, daraus entstehen eigentlich die meisten Songs. Aus einem Gefühl, das irgendwie schwer zu greifen ist und dann braucht's einen Song, der einem sagt vielleicht – oder versucht zu sagen, was eigentlich los ist. 0'26

Auf dem Debüt „Was für ein Glück“ von Endless Wellness geht's auch – wie Milena Klien schon angedeutet hat – um die Frage: Kinder – ja oder nein? Und wenn ja, wie könnte ihre Zukunft aussehen? Gibt's die überhaupt noch?

Milena: Gerade im Entstehungskontext vom Song „Kinder“, wo die Klimakatastrophe auch eine große Rolle spielt, haben wir, bevor der Song fertiggeschrieben wurde, ein sehr sehr langes, mit hitzigen Diskussionen gefülltes Frühstück gehabt, wo wir eben übers Kinderkriegen geredet haben und was unsere Gedanken, Gedanken in unserem Umfeld, Themen, mit denen wir uns beschäftigen im Zusammenhang damit, für Konsequenzen und Ableitungen anbieten. 0'25

6. Endless Wellness - Kinder (Was für ein Glück, Ink Music) 3'45

In dieser Welt mit diesen Aussichten, die wir heute im Hinblick auf die steigende Erderwärmung haben, ist da ein Kinderwunsch überhaupt noch tragbar? Diese Frage schwebt über dem Song „Kinder“ von der Wiener Band Endless Wellness. Und ihre Antwort darin lautet – Sie haben's gehört: Nein.

„Kinder“ birgt allein schon aufgrund des Textes eine gewisse Schwere. Musikalisch übersetzen Endless Wellness das in einen rohen Gitarrensound. Ich kann da gut mitgehen, ein bisschen zieht es mich auch runter. Aber gerade in der Generation der um die 30-Jährigen – und darunter falle auch ich – spendet dieses zur Sprache bringen von Unsicherheiten und den vielen vielen Fragen, die man so hat und die einen quälen, beispielsweise ob man jetzt eine Familie gründen soll oder eher nicht – hat es nicht schon immer Krisen gegeben und trotzdem Kinder – wie viel Verantwortung trage ich eigentlich innerhalb der Gesellschaft? Da spendet so ein Song auch Trost. Also ein ganz wichtiges Element von Popmusik.

Gleichzeitig suche ich persönlich in der Musik aber auch einen Ausweg, irgendwie mit all diesen Unsicherheiten klarzukommen. In Clubs zum Beispiel – ich gehe aus, um zu tanzen und all die Sorgen, die ich im Alltag so habe, für einen Moment abzuschütteln. Musik ist also auch eine Form von Eskapismus. Da will ich nicht an die Krisen dieser Welt erinnert werden, da will ich abschalten. Wie stehen Endless Wellness dazu?

Milena: Ich glaub, das ist ein Aspekt, den wir alle auch nachvollziehen können und ein sehr auch wichtiger Punkt, den wir als Menschen brauchen, um quasi zumindest momentane Erleichterung zu spüren, um irgendwie Kraft zu sammeln, um uns dann wieder den Dingen zu widmen. Und gleichzeitig glaub ich, dass es auch genau da spannend wird in Popmusik, wo die gemeinsame Erfahrung bei Konzerten oder gemeinsam Musik zu hören, eine Form von Eskapismus anbietet oder zumindest quasi einen gesicherten Raum. Und in diesem gesicherten Raum dann trotzdem Dinge auszusprechen, die vielleicht schwer sind auszusprechen oder die allein zu schwer zu tragen sind, gemeinsam zu bearbeiten, kann, glaub ich, eine sehr sehr schöne Spannung zwischen

eben jenem Bedürfnis nach Eskapismus und dem gleichzeitigen Willen zu Konfrontation bieten. 0'50

Die Klimakrise und ihre Folgen ist also DAS Thema der Band. In ihren Songs verarbeitet sie die Klimakrise deutlich konkreter, als etwa Deichkind, die wir zu Beginn dieser Sendung gehört haben – und natürlich machen sich Endless Wellness auch Gedanken über ihren Fußabdruck:

Philipp: Auf jeden Fall! ((Das ist auch für uns auf jeden Fall schnell passiert, überhaupt in dieser Welt zu sein. Und ja,)) also ich weiß tatsächlich nicht, noch nicht zumindest, wie besser damit umgehen. Wir sind jetzt schon auch mit Zug getourt, aber das ist schon wirklich verdammt anstrengend! 0'15

Milena: Ich find's eine sehr sehr wichtige Frage, mit der wir uns auseinandersetzen müssen, weil eben in dem Rahmen, in dem wir die Themen ansprechen, müssen wir uns natürlich auch in der Infrastruktur drum herum dazu verhalten. Und wie der Philipp schon gesagt hat, sind wir auch grade im Prozess des Herausfindens, wie wir das am besten lösen können. Wir haben zum Beispiel auch unsere Schallplatten aus recycelten Schallplatten herstellen lassen. Also das ist auch ein kleiner Teil und ich frag mich dann auch immer: Okay, hat das dann tatsächlich so große Auswirkungen? Es ist einfach oft auch sehr schwer einzuschätzen. Und gleichzeitig ist es sicher besser als es nicht zu machen (lacht). Aber wir stellen uns auf jeden Fall da ganz viele Fragen, wie wir das möglichst verantwortungsvoll gestalten können. 0'44

Endless Wellness stehen schließlich – genauso wie die Band Deichkind, die in viel größeren Dimensionen arbeitet – vor ähnlichen Herausforderungen, die das Musiker-Dasein mit sich bringt: Wie lässt sich möglichst nachhaltig eine Tour planen, wo bekommt man Unterstützung, wie schafft man auch ein Bewusstsein bei den Fans?

Milena: Ich hab schon das Gefühl, dass eine Form von Bewusstseinsentwicklung auch in der Musikbranche angekommen ist. Auch wenn's natürlich den brennenden Umständen, wie in allen anderen Bereichen der Gesellschaft, noch nicht wirklich Rechnung trägt. 0'15
Klar ist: Das, was gerade im Popgeschäft fürs Klima getan wird, ist noch längst nicht genug.

Dass das Popbusiness klimafreundlicher wird, kann nicht an einzelnen Bands oder Künstlerinnen und Künstlern hängen. Nicht an einzelnen kleinen oder großen Plattenlabels und Booking-Agenturen. Hier muss man sich zusammenschließen und kollektiv vorgehen.

Denn: „No Music On A Dead Planet“ – Auf einem toten Planeten gibt es auch keine Musik mehr. So drastisch hat es Popstar Billie Eilish vor einigen Jahren formuliert. Sie macht mit bei der Initiative „Music Declares Emergency“, einem Zusammenschluss aus Musikerinnen und Musikern, Organisationen und Fachleuten aus der Musikindustrie – die den Klima-Notstand ausrufen. Gestartet in Großbritannien, gibt es seit Ende 2020 auch einen deutschen Ableger. Die Zahl der Unterstützerinnen und Unterstützer wächst mit jedem Jahr. Unter anderem auch mit dabei: die Hamburger Band Hundreds:

7. Hundreds – As It Was (Recover EP, Embassy Of Music) 2'59

„As It Was“ – im Original von Popstar Harry Styles. Gecovert hier von der Hamburger Band Hundreds. Und die ist eine der ersten Unterstützer von „Music Declares Emergency Germany“ – einer Initiative von Akteuren aus der Musikbranche, die den Klimaschutz voranbringen will. Wenn wir uns um den jetzt nicht ausreichend kümmern, wird es bald gar keine Musik mehr geben – „No Music on a Dead Planet“ lautet der Slogan

dieser Klimabewegung, die 2019 in Großbritannien gegründet wurde, ein Jahr später dann in Deutschland – und diesen Slogan unterschreibt auch das britische Plattenlabel Ninja Tune. Das hat sich Nachhaltigkeit ganz groß auf die Fahne geschrieben.

Auf der Internetseite des Indie-Labels wird genau aufgeschlüsselt, was sich das Team vorgenommen hat, um klimafreundlicher zu werden, und auch, was hier schon erreicht worden ist. Das Label mit Sitz in London hat den sogenannten „Music Climate Pact“ nicht nur unterschrieben, sondern auch bis in die Vereinten gebracht.

Mit diesem Abkommen wollen Musiklabels gemeinsam in knapp 30 Jahren klimafreundlich arbeiten. Die Vereinbarung ist freiwillig, aber ein wichtiger Schritt für die Musikindustrie und alles, was da so dranhängt. Welche Ziele mit dem „Music Climate Pact“ angestrebt werden – darüber habe ich mit Seth Mayhew vom Ninja Tune Team gesprochen. Er steht zum Beispiel im Austausch mit der kanadischen Band Hiatus Kaiyote, die sich aktiv um Klimaschutz bemüht und ihre Musikträger nachhaltig herstellen lässt. „Red Room“ bei SWR2!

8. Hiatus Kaiyote – Red Room (Red Room – Single, Brainfeeder)

3'52

[aufblenden und kurz frei stehen lassen]

Seth Mayhew: Musikerinnen und Musiker – das beobachten wir zurzeit – wollen klimafreundlich handeln. Unser erstes Ziel als Plattenlabel muss es darum sein, gute Nachhaltigkeits-Kampagnen für unsere Künstlerinnen und Künstler zu entwickeln. 0'12

Seth Mayhew kümmert sich bei Ninja Tune um diese Kampagnen. Als Teil der Klima Task Force schaut er außerdem, welche Auswirkungen das Unternehmen auf den Klimawandel hat und wie das Label seinen

CO2-Fußabdruck messen, verwalten und reduzieren kann. Das macht er allerdings on Top zu seinem eigentlichen Job in der Buchhaltung. Eine richtige Stelle für Nachhaltigkeit gibt es bei Ninja Tune bislang noch nicht.

Besonders als Indie-Label sind die Möglichkeiten, etwas für die Umwelt zu tun, immer noch sehr begrenzt, sagt Mayhew. Man könne die Künstlerinnen und Künstler nur dazu ermutigen, sich stärker mit dem Thema auseinanderzusetzen und es nach außen zu kommunizieren. Einfluss darauf, wie beispielsweise Touren organisiert werden oder Konzerte stattfinden, habe man nicht. Dafür seien wieder andere Akteure im Geschäft tätig.

Was allerdings möglich sei, ist Einfluss zu nehmen auf die Herstellung von Musikträgern.

Seth Mayhew: Als Musiklabel können wir unsere Künstlerinnen und Künstler nur dazu ermutigen, auf nachhaltige Produkte umzustellen. Die verkaufen wir ja für sie; also die Schallplatten und CDs. Hier wollen wir etwas verändern! Also weg mit dem Plastik in CD-Hüllen, da schwenken wir auf recyceltes Material um. Auch unser Vinyl wird leichter – ohne, dass es dabei an Klangqualität verliert – und es gibt große Fortschritte in Richtung Bio-Vinyl. Heißt: PET statt PVC und die Vinylscheiben werden nicht mehr gepresst, sondern „spritzgegossen“. Also hier ist viel weniger Energie nötig, um eine Schallplatte herzustellen. 0’56

In seiner ursprünglichen Herstellung ist Vinyl mittlerweile sehr teuer und wenig umweltfreundlich. Da können neue Innovationen wie Bio-Vinyl sicher einen Beitrag in Sachen Nachhaltigkeit leisten.

Und wenn Sie jetzt denken: Schallplatten, CDs – nutze ich eh nicht, ich streame! Das ist doch viel klimafreundlicher! Nun ja...

Seth Mayhew: Die CO2-Emissionen von Daten-Servern, wie sie Musikstreaming-Anbieter nutzen, sind immens! Und das wissen wir noch

nicht lange. Wir als Kunden von Musikstreamingdiensten haben keine Kontrolle darüber, welche Server sie nutzen. Wir können nur dafür werben, dass sie ihre Emissionsdaten mit uns teilen... Naja, wir haben versucht, deswegen mit YouTube und Apple zu sprechen – mit mäßigem Erfolg (lacht). Und wir sind auch an Spotify dran, aber dazu kann ich leider noch nichts sagen. 0'38

Ein Plattenlabel wie Ninja Tune ermutigt Musikstreamingdienste dazu, ihre CO2-Emissionen transparent zu machen – aber dafür müssen diese auch mitarbeiten. Und solange das vielleicht schlecht fürs eigene Image ist – denn Rechenkapazität verbraucht nun mal enorm viel Strom – wird da vermutlich nicht viel kommen...

Und daran sehen wir schon: Hier gibt es Interessenskonflikte und auch Rivalitäten untereinander. Wenn die Musikbranche klimaneutral werden will, kann das nicht nur in einem Bereich liegen, sondern in ganz unterschiedlichen Feldern. Der „Music Climate Pact“ konzentriert sich zwar auf die Arbeit von Musiklabels, gilt als Leitfaden. Aber den wohl wichtigsten Gedanken hinter diesem Abkommen beschreibt Seth Mayhew so:

Seth Mayhew: Das Hauptziel dieses Music Climate Pacts ist, die Musikindustrie zu vereinen und dazu anzuregen, in der Klimakrise kollektiv zu handeln. Viele im Musikgeschäft wollen ihr eigenes Ding machen. Aber um wirklich etwas zu verändern, müssen wir alle zusammenarbeiten. Darum geht's! 0'16

Zusammen statt gegeneinander arbeiten ist hier die Devise. Nur, wenn sich die einzelnen Akteure im Musikgeschäft zusammentun, kann sich auch etwas an der Branche verändern.

Es braucht Vorbilder, zum Beispiel Bands mit einer großen Reichweite, die nachhaltige Tourkonzepte ausarbeiten und an Newcomer weitergeben. Es braucht eine Lobby, finanzielle Mittel und Förderungen,

damit die Popindustrie klimaneutral wird. Große Player, wie Spotify sind hier in die Verantwortung zu nehmen. Sie könnten einen wichtigen Beitrag leisten, indem sie neue nachhaltige Standards setzen, etwa im Musikstreaming.

Künstlerinnen und Künstler werden von den Unterzeichnern des „Music Climate Pacts“ unterstützt, ihren ökologischen Fußabdruck zu verkleinern und öffentlich über Klimafragen zu sprechen. Das war bislang nicht immer so einfach, dafür benötigt es auch die entsprechende Pressearbeit.

...damit das schließlich auch uns, die Fans erreicht und hier ein Bewusstsein geschaffen wird dafür, dass sich die Musikindustrie für Umweltschutz einsetzt und man als Fan vielleicht auch seinen Beitrag leistet; Indem man beispielsweise nachhaltig hergestellten Merch und Musikträger kauft oder aber Fahrgemeinschaften bildet, um Konzerte oder Festivals zu besuchen.

Klima und Pop – Klimaschutz ist im Bewusstsein der Musikbranche angekommen. Vieles ist schon in Bewegung, aber noch längst nicht genug. Wie Umwelt-Aktivismus musikalisch klingt – auch das konnten Sie heute hören, mit Songs von der Wiener Band Endless Wellness. Und dass Popmusik über den aktuellen Krisenzustand nicht unbedingt spaßbefreit ist, hat uns der Geschäftsführer von Deichkind, Henning Besser gezeigt und wichtige Denkanstöße in Richtung Lobbyarbeit gegeben.

Wir leben vielleicht in einer modernen Welt, aber was bringt uns der ganze Fortschritt, die neuesten Technologien, wenn am Ende Hitzewellen Mensch und Natur zerstören, das Wasser verseucht ist und die Böden vergiftet? Diese Fragen stellt sich Manu Delago in seinem

Song „Modern People“, Musik von seinem Album „Snow From Yesterday“.

Ich bin Vanessa Wohlrath, machen Sie's gut!

9. Manu Delago – Modern People (Snow From Yesterday, Little Independent Records) 5'47